

Die wichtigsten Resultate, die bei diesen Aufnahmearbeiten des Sommers 1890 erzielt wurden, enthält nach Mittheilungen der betreffenden Herren Geologen der folgende kurzgefasste Bericht.

Der Chefgeologe der I. Section, Herr k. k. Oberbergrath Dr. Edm. v. Mojsisovics, welcher im vorigen Jahre die Aufnahme der nord-alpinen Flyschzone im Westen bei Salzburg begonnen hatte, setzte dieselbe in diesem Jahre nach Osten bis in die Gegend von Gmunden fort. Es ergab sich hierbei, dass für eine Gliederung in altersverschiedene Abtheilungen keinerlei Anhaltspunkte vorhanden sind und erscheint das ganze, bisher untersuchte Flyschgebiet von einheitlicher Zusammensetzung.

Wie bereits im Vorjahre bemerkt wurde, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass der Salzburger oder „Muntigler“ Flysch älter als eocän ist und der Kreide angehört. Mancherlei Anzeichen und Erwägungen sprechen dafür, ihn für ein beiläufiges Altersäquivalent der auf die Fjorde der Kalkalpenhöhlen beschränkten Gosaubildungen zu erklären. Für die Annahme eines höheren Alters, etwa des Neocom, liegen keinerlei Anhaltspunkte vor.

Das Eocän ist sowohl im Süden der Flyschzone, bei Salzburg-Reichenhall und bei Gmunden (Gschlifgraben), als auch im Norden derselben bei Weitwörth-Mattsee und Oberweis lediglich durch Gesteinsarten, welche keinen Flyschcharakter an sich tragen, vertreten. Das normale Liegende des Eocän bilden stets — auch im Gschlifgraben bei Gmunden, welcher unter der kundigen Führung des Herrn Prof. Dr. G. A. Koch untersucht wurde — die Nierenthaler Schichten, welche bei Salzburg-Reichenhall das hangendste Glied der Gosaubildungen, bei Mattsee und Gmunden aber die obersten Lagen des „Muntigler“ Flysches bilden.

Die Glacialschotter, welche im eigentlichen Salzburger Vorlande eine so dominirende Rolle spielen, nehmen gegen Osten, im Traungebiete bedeutend an Ausdehnung und Mächtigkeit ab. Einen eigenthümlichen Parallelismus in Bezug auf die räumliche Anordnung der Endmoränen lassen der Mondsee, der Attersee und der Traunsee erkennen. Das Ostufer dieser Seen ist durchaus moränenfrei und finden sich die grossen Anhäufungen der Endmoränen auf der Nordwestseite der drei genannten grossen Seen. Sehr bemerkenswerth ist das häufige Auftreten von mitunter Hausgrösse erreichenden Blöcken von Hippuriten- und Actaeonellen-Kalken im Moränenschotter des „Zeller Berges“ bei Zell im Moos. Die in der älteren Literatur vorkommenden Angaben über die Funde von Hippuriten und anderen Gosau-Fossilien in der Gegend von Mondsee beziehen sich sämmtlich auf solche erratische Funde.

Geologe M. Vacek führte im Laufe des Sommers die geologische Kartirung des Grazer Beckens durch. Die nahezu rechteckige Fläche von circa 20 Quadratmeilen, welche die sedimentären Bildungen des Grazer Beckens einnehmen, vertheilt sich auf die vier zusammenstossenden Blätter der Generalstabskarte Graz (Zone 17, Col. XIII), Birkfeld (Zone 16, Col. XIII), Köflach-Voitsberg (Zone 17, Col. XII), Leoben-Bruck (Zone 16, Col. XII) und umfasst die nördlichen Theile der Bezirke Graz, Voitsberg und